Oberlausitzische  Fama.

Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 25.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 23. Juni 1825.

Des Hirten Klage.

Ich treibe meine Heerde
Hinaus im Morgenlicht;
Doch rollt mir manche Thräne
Vom braunen Angesicht.

Sonst trieb ich nicht alleine,
Mein Annchen ging mit mir,
Und auf den bunten Wiesen
Da scherzte ich mit ihr.

Sie half mir treulich hüten
Der Schäfchen große Zahl,
Und eins der lieben Thierchen
Zähmt' ich ihr allemal.

Dies schmückte sie mit Blumen
Und einem seidnen Band;
Es nahm nur Gras und Körner
Aus ihrer lieben Hand.

Versteckte sie sich scherzend,
Da grämt' und sehnt' es sich;
Es liebte sie das Lämmchen
Und war ihr gut wie ich.

Sie war es werth, — verdiente,
Des Dörfchens Stolz zu seyn;
Denn ihr Gemüth und Leben
War fromm und engelrein.

Es strahlte Seelengüte
Aus ihren Augen mild;
Es lag in ihrem Lächeln
Der Unschuld schönstes Bild.

Ich hatte nichts im Leben
So gern und lieb wie sie;
Denn treu und liebend theilte
Sie meine Hirten-Müh'.

Doch in dem Mai der Tage,
Und in der Blüthe Zier,

Da kam der Tod und raubte
Die schöne Blume mir.

Seitdem steht Hain und Heerde
Verwais't und einsam da;
Es ging dem armen Schäfchen,
Noch mehr dem Hirten nah.

Gern wär' ich selbst gestorben; —
Denn 's nächste Morgenroth,
Es fand das treue Lämmchen
Vor Gram und Sehnsucht todt.

Zwar treib' ich noch die Heerde
Hinaus im Morgenlicht; —
Auch kann ich Blumen sehen,
Nur frische Gräber nicht.

Auszüge
aus der Geschichte von Görlitz.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1749 am 2. August gab der König Friedrich August dem Rathe zu Görlitz eine Versicherung wegen ungestörten Eigenthums der Güter Hennersdorf und Ober-Sohra. — 1750 am 21. Februar wurde eine Kleiderordnung publicirt. — 1755 am 31. December wurde die bisher so nachtheilig gewesene Kirchenbuße abgeschafft. — Wir kommen nun zu dem 1756sten Jahre, welches so traurige Schicksale für den größten Theil Deutschlands, und besonders auch die Oberlausitz, durch den darin angegangenen siebenjährigen Krieg verbreitet hat, von welchem hier nicht blos das berührt werden soll, was die Stadt Görlitz, sondern die ganze Oberlausitz betrifft und darüber mitgetheilt werden kann. Zu Anfang des Jahres glimmte das Feuer nur noch in der Asche. Der König Friedrich August bestätigte noch zuvor dem Rathe zu Görlitz die geistliche Gerichtsbarkeit in der ersten Instanz am 10. Februar, und ließ am 17. März ein Reglement zu Abstellung der Mißbräuche bei inländischen Tuchmanufacturen ergehen. Was aber nun den Krieg selbst anlangt, so lag der Grund dazu in den Grenzstreitigkeiten, welche England mit Frankreich wegen Acadien, einer Provinz in America hatte, und die zum öffentlichen Kriege ausbrachen. England errichtete am 16. Januar dieses Jahres ein Neutralitätsbündniß mit Friedrich II. König in Preussen; Frankreich aber am 1. Mai ein dergleichen mit der K. K. Maria Theresia. Oesterreich und Preussen machten beide Zurüstungen zum Kriege, und die sächsischen Regimenter bekamen auch Ordre, sich in der Gegend von Dresden, Großenhain und Eulenburg zusammen zu ziehen. Auf die Anfrage des Königs von Preussen am Wiener Hofe wegen der Zurüstungen war keine befriedigende Antwort erfolgt. In der That hatte man mit Sachsen und Rußland geheime Anschläge gemacht, den König von Preussen zu demüthigen und ihm Schlesien wieder zu nehmen. Ein geheimer Canzlist, Namens Menzel, hatte verschiedene dazu gehörige Belege dem preussischen Gesandten am sächsischen Hofe verrathen, um sich durch eine Belohnung seine zerrütteten Umstände zu verbessern, ward aber hernach, nachdem es entdeckt worden, erst nach Brünn, dann auf den Königstein in ewige Verwahrung gebracht. Friedrich II. glaubte, keine Zeit verabsäumen zu dürfen, sondern brach auf drei verschiedenen Seiten, über Halle, bei Wittenberg und durch die Oberlausitz, nach Sachsen. Bei seinem Eintritt in Sachsen nahm er Besitz von allen und jeden Einkünften des Landes, ließ alle Bürger in den Städten ihre Gewehre abgeben, und setzte in Torgau ein Kriegsdirectorium, wohin alle Einkünfte des Landes mußten berech-

net werden. Die sächsische Armee aber verschanzte sich in einem Lager bei Pirna. Die kaiserliche Armee brach, so bald sie den Einmarsch des Königs von Preussen in die sächsischen Lande vernommen, nach Sachsen auf, wo ihrer die sächsische Armee sehnlich erwartete. König Friedrich August war, nebst den beiden ältesten Prinzen, dem russischen und französischen Gesandten, selbst bei der Armee, stund des Tages in Struppen, und brachte die Nacht auf dem Königstein zu. Der König von Preussen umschloß die sächsische Armee, und benahm sie aller Zufuhre auf der Elbe. So sehr sich der englische Gesandte Mühe gab, einen Vergleich zwischen Sachsen und Preussen zu stiften, so verwarf doch der König Friedrich August die Forderung des Königs von Preussen, daß die sächsische Armee auseinander gehen, und er die sächsischen Lande im Depot behalten, jedoch für sein Geld darin zehren wolle, und hoffte auf Verstärkung durch die kaiserliche Armee. Aber ehe er diese erwarten konnte, mußte sich die ganze sächsische Armee zu Kriegsgefangenen ergeben, und der König eine Capitulation eingehen. Dresden wurde von den preußischen Truppen besetzt, und Friedrich bemächtigte sich auch des geheimen Archivs. Die Kriegsgefangenen mußten dem Könige von Preußen schwören, desertirten aber hernach in großer Anzahl, und machten, nachdem sie wieder gesammelt wurden, ein eignes Corps bei der französischen Armee aus. Der König Friedrich August erhielt für seine Person ein sicheres Geleite nach Polen, und mochte auch den Weg bezeichnen, den er nehmen wollte, damit ihm kein Leid auf demselben von den preussischen Truppen geschehe. Er nahm mit den beiden Prinzen Xavier und Carl, dem Premierminister, Grafen von Brühl, und dem polnischen Kronmarschall, Grafen von Mizneck, über Pförten, das dem Grafen von Brühl gehörte, den Weg nach Warschau, wo er am 27. October anlangte, und den ganzen Krieg hindurch blieb. Die Königin aber blieb mit den andern Prinzen und Prinzessinnen in Dresden, und endigte im folgenden Jahre am 17. November für Gram ihr Leben. Während der Einschliessung der sächsischen Armee war ein Theil der preussischen nach Böhmen gegangen, und lieferte am 1. October den Kaiserlichen das für diese unglückliche Treffen bei Lowositz. Hierauf bezog der König von Preussen die Winterquartiere in Sachsen, blieb für seine Person in Dresden, und verlangte, ohne die aufgelegten Contributionen, von Sachsen 10,000 Recruten. Die Oberlausitz sollte deren 600 schaffen. Der Churprinz, als Landvoigt der Oberlausitz, verwendete sich dieserhalb an den König von Preussen, Gegenvorstellungen zu thun, erhielt aber die Antwort, sich damit nicht zu befassen, und seine Gelindigkeit nicht zu mißbrauchen. Es wurde auch eine doppelte Steuer zu Douceurs für die Militz angesagt. In Budissin lag der Prinz von Preußen im Quartiere, der den Herren Ständen am 16. November schriftlich bekannt machte, was sie zu Unterhaltung seiner Truppen besorgen sollten. Bei Zittau hielt der General-Lieutenant von Lestewitz den Paß von Böhmen besetzt, wo es am 16. December zu einem Scharmützel bei Herwigsdorf kam, und wo die Preussen 300 Oesterreicher in die Flucht schlugen. Bei Ostritz wurde auch am 31. December der zum Recognosciren von Zittau ausgeschickte Major von Blumenthal von 500 Croaten angegriffen, und blieb auf der Stelle. Weil bei diesen traurigen Umständen in der Oberlausitz niemand sein Feld bauen wollte, und sich der Dienste weigerte, erging am 9. October ein Oberamtspatent, vermöge dessen die Unterthanen zu Bestellung ihrer Felder, gehörigen Dienstleistungen, Abstehung von aller Widersetzlichkeit und Lieferung der Fourage ermuntert wurden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Der Wollmarkt zu Breslau.

Selten waren wohl noch die Erwartungen auf einen Wollmarkt gespannter, als auf den diesjährigen. In wie weit dieselben befriedigt wurden, wird folgende Relation eines unpartheiischen Beobachters beweisen. Der Anfang des Ein- und Verkaufs ward dieses Jahr schon im November und December vorigen Jahres gemacht, denn da wurde schon auf mehrere Schuren auf den Schaafen für recht annehmbare Preise in Contract abgeschlossen. Dies traf Anfangs vorzugsweise die feinen Wollen, jedoch kam es später auch an die Mittelsorten. Sobald nun die Schur herankam, eilte Jeder, der noch nicht verkauft hatte, hierher auf den Markt. Die Käufer, welche das frühere Aufkaufen wußten, fanden sich auch zeitiger als gewöhnlich ein, um diejenige Waare, die sie zu haben wünschten, sich nicht auskaufen zu lassen. Und so kam es denn, daß der Markt beinahe 14 Tage früher anging, als er eigentlich festgesetzt war. Durch diesen frühen Anfang geschah es, daß in der Mitte des Marktes, oder 3 — 4 Tage vor dem eigentlichen Termine desselben fast eine gänzliche Stille des Verkehrs eintrat, und daß mehrere Käufer, namentlich Engländer, eine Lustreise dazwischen vornahmen. Letztere verhielten sich überhaupt gegen alle Erwartung der Verkäufer sowohl, als ihrer Rivalen, denn sie zögerten mit ihrem Einkauf ungemein und nahmen ein förmliches Verzeichniß der sämmtlichen guten Wolle des Marktes auf. — Die Polnischen Wollen fand man dieses Jahr im Allgemeinen von besserer Wäsche und kräftiger in der Veredlung vorschreitend, als man bis jetzt zu bemerken Gelegenheit hatte. Obgleich an 10,000 Centner, von den früher auf den Schaafen verkauften Wollen dieser Schur, gar nicht nach Breslau kamen, sondern von den Schäfereien gleich nach dem Auslande versendet wurden, so kann das ganze zum Wollmarkt gebrachte Quantum dennoch an 35,000 Centner betragen haben, wovon über 25,000 Centner aus der Provinz verführt worden sind, mehrere tausend Centner in den Händen der Speculanten übrig sind und der Rest zur Fabrication in der Provinz blieb. Auf der hiesigen Stadtwaage wurden nur 12,300 Centner gewogen. Die besten Wollen lieferten Brzezwitz, Pilchowitz, Siebeneichen, Sodow, Grafenort, Casemir, Grähschen, Damerau, Poln. Schildern, Rux und mehrere andere Dominien. Die höchsten Preise, die bewilligt wurden, waren 220, 212½ und 180 Thlr. für den Centner. Die Preise blieben durch den ganzen Wollmarkt unverändert hoch, womit die Käufer freilich schlecht zufrieden, unzufriedener aber noch mit der mangelhaften Auswahl waren, die durch die bedeutenden Vorkäufe in jeder Rücksicht beschränkt wurde. Schlesische extra feine einschürige Wolle galt 125 bis 160 Thlr., feine 95 bis 120 Thlr., mittelfeine 90 bis 80 Thlr., mittele 70 bis 75 Thlr. und ordinaire 55 bis 65 Thlr. Für Mittelwolle, die im vorigen Jahre mit 56 Thlr. verkauft worden, hat man häufig 75 Thlr. und darüber zahlen sehen. Schlesische zweischürige Wolle galt die extrafeine 83 bis 90 Thlr., die feine und Mittelwolle 80 bis 60 Thlr. In diesen Gattungen wurden die besten Verkäufe gemacht und es sind sehr viele Wollen, die im vorigen Jahre mit einigen und 40 Thlr. verkauft wurden, in diesem Jahre mit 80 Thlr. und darüber bezahlt worden. Polnische einschürige Wollen extrafeine und feine wurden mit 30 bis 100 Thlr. bezahlt, mittelfeine 70 bis 80 Thlr., die Mittelgattungen 50 bis 60 Thlr. Die zweischürigen feinen Gattungen mit 70 bis 80 Thlr., die Mittelgattungen 50 bis 60 Thlr. Für England direct ist dieses Jahr von Polnischen Wollen Einiges gekauft, indirect wird gewiß viel folgen.

Die Verlobung auf dem Thurme.

Bei meiner Verlobung, pflegte der Kürschner, Herr Knasterbart oft zu erzählen, ging's hoch her; und dann mußte sich seine Umgebung folgendes Geschichtchen anzuhören gefallen lassen, wenn sie es auch noch so oft schon gehört hatten.

Meine annoch lebende Ehehälfte, so hub nämlich Herr Knasterbart gewöhnlich an, war die tugendbelobte und ehrbare älteste Tochter des schon seit zwanzig Jahren bereits zu den Seligen übergegangenen Herrn Nicolaus Schlappe, weiland Strumpfstricker-Meisters hierselbst. Die Häuser stießen hinten zusammen, nämlich der Hof, in welchem ich meine Pelze zu walken pflegte, gränzte mit dem Hofe, in welchem Suschen Schlappe die fertig gewordenen Strümpfe ihres Vaters zu schwefeln pflegte. Die beiden an einander gränzenden Häuser hatten einen gemeinschaftlichen Brunnen, und der Rinnstein ging aus meinem Hofe in Herrn Schlappes Hof. Bei der Röhre war durch den Wankelmuth der Mauer ein Loch entstanden, durch welches man aus einem Gehöft in das andere gucken konnte. Eines Tages guckte ich ein Mal durch, ich weiß selbst nicht, warum, und da sah ich, wie, den Brunnenschwengel ziehend, ein niedliches Jüngferchen eben Wasser pumpte. Mir kam sie wie Rebecca dem Isaac vor, und, mag man auch darüber lachen, ich hatte eben ein Katzenfell in der Hand, — mir war zu Muthe, als wenn ich an der Electrisir-Maschine des Herrn Magister Abendböse säße, zu welchem mich mein Herr bisweilen schickte. Denn bald hätte ich vergessen zu sagen, daß ich damals noch beim alten Meister Zottel Geselle war.

Ich hab' ein Mal eine uralte Geschichte gelesen von Thisbus und Pyrame *), von zwei Liebsleuten, die ebenfalls durch ein Wandloch mit einander geliebäugelt hatten. Ich dachte, hier könntest du wohl auch Thisbus und Pyrame spielen; aber: Warte bissel! Ich liebäugelte, so oft ich nur konnte; aber die Jungfer Schlappe, sie hat mir's zwar hinterher gestanden, daß sie mich auch gern gucken gesehen hat, drehte sich immer um, wenn ich mich bemerkbar machte, und das ärgerte mich, obgleich ich sie auch von hinten sehr schön fand.

Ich versuchte es auf alle Weise, mich ihr bemerkbar zu machen. Ich pumpte Wasser, daß der Rinnstein ganz anschwoll; ich machte ein papiernes Schifflein, legt' eine Rose drauf und ließ es in Suschens Hof schwimmen. Das Gerinne war freilich ein sehr übel riechender Postillon de Moor, *) aber Kürschner sind nun einmal nicht immer wohlriechend. Bisweilen schrieb ich zärtliche Gedanken auf, und ließ sie auf meinem papiernen Paketboot durch den Ermel-Canal meiner Wünsche passiren.

Sie wurden alle aufgefischt und gelesen, ohne daß ich es freilich damals wußte, noch Antwort erhielt; eine dergleichen Seefahrt aber gerieth dem Herrn Schlappe in die Hände, und dieser nahm das so krumm, daß er seiner Tochter ein Paar derbe Ohrfeigen gab, und am Abende in seiner Trinkgesellschaft die Geschichte laut und öffentlich in Gegenwart meines Herrn erzählte, der mich am andern Tage in der Werkstatt vor Lehrjungen und Mitgesellen zum Gegenstande des Gelächters machte; bei welcher Gelegenheit man mich so sehr zum Narren hatte, daß ich meine zärtlichen Wasserfahrten einzustellen beschloß.

Die Leute machten mir allzumal den Vorwurf, daß ich in dem Rinnstein einen gar zu niedrigen Weg der Liebeserklärung gewählt hätte, und

*) Pyramus und Thisbe.

*) Postillon d'amour.

lange konnte ich die Spöttereien darüber nicht überwinden.

Ich fühlte selbst, daß mein Liebes-Canal nicht anständig genug war, und dachte nun darauf, weil dieser mir nicht nur verleidet, sondern auch versperrt war, mir einen andern, um desto höheren auszumitteln.

(Der Beschluß folgt.)

Politische Nachrichten.

Berlin, den 20. Juni.

Die Gesetzsammlung enthält nachstehende Allerhöchste Cabinetsordre: „Mit Bezug auf Meine an den verstorbenen Staatskanzler am 18ten Juli 1822 erlassene, durch die Gesetzsammlung bekannt gemachte Ordre, will Ich dem Lande einen abermaligen Beweis Meiner Fürsorge dadurch geben, daß Ich auch bei der jetzt erfolgten Vermählung Meiner Tochter, der Prinzessin Luise Königlichen Hoheit, die herkömmliche Prinzessinnen-Steuer hiermit erlasse; es soll aber durch diesen erneuerten Gnadenbeweis dem Recht, in künftigen Fällen die Steuer zu fordern, nichts vergeben werden. Dem Staatsministerio mache Ich diesen Meinen Beschluß zur weitern Verfügung, wegen dessen Publication durch Aufnahme in die Gesetzsammlung, bekannt.

Friedrich Wilhelm."

Mainstrom, den 13. Juni.

In Frankfurt hatte man Briefe von Belgrad und Constantinopel, welche die Unfälle der Egypter und Türken von neuem bestätigen, den Tod des Vicekönigs von Egypten aber widersprechen; indem das in Constantinopel verbreitete Gerücht sich als falsch bewiesen habe. Der Capudan Pascha hatte die Dardanellen noch nicht verlassen.

Paris, den 10. Juni.

Der Herzog von Damas ist bereits aus Fismes zurück gekehrt; den Grafen Curial hält seine Krankheit dort noch zurück.

Als der König in Fismes den Grafen Curial zu Fuß und ohne alle Begleitung besuchte, rief ihm einer der Officiere, der den König von der Menge umgeben sah, mit Erstaunen zu: „Wie, Sire, Sie sind so allein." „Sie irren sehr, antwortete der König, und fügte, indem er auf das Volk zeigte, hinzu, ich bin sehr gut bewacht."

Der Propagateur von Hayti enthält einen Aufsatz aus Port au Prince vom 7. April, in welchem auf die Anerkennung der Süd-Amerikanischen Staaten von Seiten Englands bittere Anspielungen vorkommen. „Obgleich wir, heißt es in demselben, erklärt haben, daß wir keine Anleihen zu machen gesonnen sind, daß wir unsere Bergwerke keinen fremden Compagnien übergeben, unsere Aecker selbst bauen und mit allen Nationen handeln wollen, so hat man uns dennoch mißverstanden. Wir wollen die Anerkennung unserer Unabhängigkeit, die nichts in der Welt uns nehmen kann, auf keine unwürdige Weise erkaufen. Die Franz. Regierung hat öfter das Verlangen gezeigt, sich uns zu nähern, allein bis jetzt blieben die Unterhandlungen ohne Erfolg; dennoch zweifeln wir nicht, daß wir mit dem Französischen Volke, wenn die Regierung derselben klügere Grundsätze annimmt, uns verständigen werden. Dies ist der Wunsch aller Haytier und der Mehrheit der Franzosen. Möchte es auch der Wunsch des Französischen Ministeriums und des Königs seyn!

Madrid, den 2. Juni.

Eine große Anzahl Staatsräthe, die sich theils verbannt, theils in besondern Aufträgen in den Provinzen aufhielten, sind nach Madrid auf ihre Posten zurückberufen worden.

Der Exminister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Ofalia, und der Exminister der Finanzen, Graf Erro, sind aus der Verbannung zurückgerufen worden, um wiederum Sitz in dem Staatsrathe zu nehmen.

Der Regierung sind unangenehme Nachrichten über den unwilligen Geist der Truppen zugegangen, welche nach Amerika eingeschifft werden sollen. Man hat die zu dieser Expedition bestimmten Regimenter loosen lassen; 3 Cavallerie- und 3 Infanterie-Regimenter sind zur Einschiffung bestimmt. Man will diese Expedition auf 7000 bringen, allein jetzt zählt sie kaum die Hälfte, und dennoch darf die Regierung nicht wagen, das ganze Corps in einem Hafen zu versammeln.

Italien, den 7. Juni.

Der Oberbefehlshaber sämmtlicher in der Lombardei stehenden Truppen, Graf von Bubna, ist an den Folgen eines in den Kopf getretenen Podagra's am 6. d. in seinem 56sten Lebensjahre gestorben.

London, den 10. Juni.

Man will wissen, daß die Regierung von Hayti, aus Verdruß darüber, daß die Engländer die Unabhängigkeit derselben noch immer nicht anerkannt habe, die Englischen Waaren ebenfalls, wie die der andern Nationen, mit einer Abgabe von 12 pCt. belegt habe.

Türkische Gränze, den 31. Mai.

Briefen aus Napoli di Romania vom 3., und aus Hydra vom 5. d. zufolge, ist es dem Griechischen General Goura bereits gelungen, sich der Person des Odysseus zu bemächtigen. Er wurde von seinen Leuten, die er unter dem Vorwand, für Griechenland zu kämpfen, verführt hatte, verlassen, und hatte sich hierauf in seine Höhle auf dem Parnassus geflüchtet. Er wurde unter starker Begleitung in Hydra erwartet, wo ihm, so wie der ganzen Parthei des Colocotroni der Prozeß gemacht werden soll.

Den 5. Juni.

Das Journal des Débats enthält Nachrichten von neuen Siegen der Griechen.

Hamburg, den 14. Juni.

Nach gestern hier eingegangenen Privatbriefen haben die Columbier wirklich eine Landung auf Porto-Rico unternommen, jedoch scheint der Angriffsplan nicht übereinstimmend combinirt gewesen zu seyn, denn nach einem lebhaften Gefechte, in welchem zuerst die Columbier, nachher aber die Spanischen Royalisten, Sieger gewesen, haben erstere sich wieder einschiffen müssen. Die Columbier hatten bereits mehrere Kanonen genommen, die aber von den Royalisten wieder genommen wurden.

Vermischte Nachrichten.

Hier in Görlitz wurde am 20sten d. M. ein seltenes Fest gefeiert. Es war das Jubiläum des hiesigen Herrn Bürgermeisters Sohr, der sein 50stes Jahr als vereideter Rechtsgelehrter an diesem Tage vollbrachte. Die Feier und Freude dieses Festes wurde noch dadurch erhöhet, daß Se. Majestät der König von Preußen den würdigen Jubelgreis, wegen seiner vielen Verdienste, zum Hofrath zu ernennen, und das desfallsige Allerhöchstselbst vollzogene Patent ihm bei Tafel durch den Herrn Landrath, Major von Gersdorf überreichen zu lassen geruhet haben.

— Am 10. d. M. fiel in Wünschendorf, Laubaner Kr., des dasigen Müllermeisters Deutschmann 7jähriger Sohn, Johann August, indem er auf dem Schilde hinter dem Wasserrade stand, in den Queißfluß, und obwohl er bald darauf von seinem Vater beim 3ten Nachbar herausgezogen wurde, so blieben doch alle Belebungsversuche fruchtlos.

Epigramm.

Stax scheint sich selbst für einzig klug zu halten,
Ja stark in sich verliebt zu seyn;
Dies kündet deutlich sein Verhalten
Allwo er gehet aus und ein.
Denn dort erheischt mit frechem Muth
Sein stolzer Geist — er nennt's Tribut —
Was man Geistreichen gern verehret,
Jedoch dem Schwachkopf nicht gewähret.

Höchste Getreide-Preise.

Der Berliner Scheffel.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 16. Juni 1825. . .	1	15½	—	23½	—	18	—	13¼
Hoierswerda, den 18. Juni . .	1	7½	—	21¼	—	20	—	13¾
Lauban, den 15. Juni . . .	1	17½	—	22½	—	20	—	15
Muskau, den 18. Juni . . .	1	7½	—	21¼	—	20	—	13¾
Sagan, den 11. Juni. . . .	1	7½	—	20	—	18¾	—	13¾
Sorau, den 17. Juni . . .	—	—	—	20	—	—	—	—
Spremberg, den 18. Juni . .	1	7½	—	21¼	—	18¾	—	13¾

Bekanntmachung.

Der auf den 2. Juli d. J. zur Subhastation des dem Kaufmann Schwabe gehörigen, mit Handelsgerechtigkeit beliehenen Wohnhauses nebst Garten zu Zibelle angesetzte Termin, wird auf den Antrag der Creditoren hinwiederum aufgehoben und auf

den 5. September d. J.

verlegt und festgesetzt, welches Kauflustigen mit der Einladung, sich in diesem Termin an Gerichtsstelle zu Nieder-Zibelle einzufinden, hierdurch bekannt gemacht wird. Zibelle, am 8. Juni 1825.

Das Gerichts-Amt.

Haus-Verkauf.

Veränderung halber bin ich gesonnen meine zu Kohlfurth an der Schölzerei daselbst belegene dienstfreie Häuslernahrung zu verkaufen. Es gehören zu derselben 6 Scheffel Dresdner Maas Aussaat guten Kornbodens, eine tragbare sehr bequem zu bewässernde Wiese, ein Obst- und Grasegarten nebst dabei befindlicher Plumpe. Die Gebäude, ein gemauertes Wohnhaus und eine Scheune, sind nicht längst erbaut und daher in sehr gutem Zustande. Die Abgaben sind übrigens äusserst gering, welche darauf haften. Kauflustige können sich das beschriebene Grundstück jederzeit in Augenschein nehmen und sich deshalb bei dem darauf wohnenden Auszügler Gäbel melden.

Neuhammer bei Görlitz, den 10. Juni 1825. Winkler.

Den geehrten Abonnenten dieser Wochenschrift, die vierteljährig bezahlen, wird hierdurch ergebenst angezeigt, daß mit der über 8 Tage auszugebenden 26sten Nummer das zweite Quartal schließt. Diejenigen, welche aufs neue abonniren wollen, werden ersucht, solches bis zum 1sten Juli gefälligst zu thun. Die Redaction.